38. Jahrgang. Donnerstag, 9. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

(Auflage über 10 000.) General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21337. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“ 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen

Sie wankt!

Der Umsturzvorlage zweite Lesung.
(Telegraphischer Reichstagsbericht.)

⁂ Berlin, 8. Mai.

Der Andrang zu den Tribünen war (wie bereits in dem telegraphischen Einleitungsbericht in der gestrigen Abends-Ausgabe erwähnt. D. Red.) sehr groß und Viele mußten, ohne Einlaß zu bekommen, umkehren. Nach dem **Reichskanzler** entwickelte Abg. **Barth** (freis. Vereinig.) in einstündiger Rede die juristischen Bedenken gegen die Commissionsbeschlüsse wie gegen die Vorlage. Er begründete seinen Eventualantrag zum § 111 mit dem Hinzufügen, seine Freunde würden gegen die ganze Vorlage stimmen. Abgeordneter **v. Manteuffel** (cons.) erklärte, die Conservativen würden, falls ihr Antrag, der auch die Anreizung zum Widerstand gegen die Staatsgewalt mit Strafe bedroht, abgelehnt würde, die ganze Vorlage verwerfen. Der Socialdemokrat **Auer** bekämpfte in einstündiger Rede die Vorlage, indem er namentlich mit drastischem Humor gegen das Centrum und die Nationalliberalen polemisirte und mit den Worten schloß: Die Conservativen wollten auf eine Katastrophe hintreiben, wobei Blut fließt. Der Vicepräsident **Schmidt** rief den Redner deshalb zur Ordnung. Der Kriegsminister **v. Bronsart** bemerkte, die vornehmste Aufgabe der Armee sei es, die Grenzen zu schützen; gegen unbotmäßige Pöbelmassen genüge die Polizei und die Feuerwehr, welche Bemerkung stürmische Heiterkeit hervorrief.

Der Reichsparteiler **v. Kardorff** erklärte, die Reichspartei lehne die Vorlage in der Commissionsfassung ab und stimme nur für den Militärparagraphen. Der nationalliberale **Enneccerus** erklärte, die Nationalliberalen stimmten für den § 111 in der Fassung des conservativen Antrages. Der Pole **Wolszlegier** ist gegen den § 111. Abg. **Reindl** verlas eine Erklärung des Centrums, daß dasselbe nur für die Commissionsfassung des § 111 stimme, dagegen die Anträge Barth und Levetzow ablehne. Bezüglich der ganzen Vorlage behalte sich das Centrum die Schlußabstimmung vor. (Heiterkeit.) Nachdem dann noch die Abgg. **Munckel** (freis. Volksp.) und **Zimmermann** (Antis.) die Vorlage bekämpft hatten und Abg. **Galisch** (cons.) gegen den Antrag Barth gesprochen, wurde die Debatte um 5¼ Uhr auf morgen vertagt.

Der Verlauf der Sitzung bestätigte die Annahme derjenigen, welche das Zustandekommen der Vorlage unter den gegenwärtigen Umständen für sehr unwahrscheinlich hielten. Schon die Erklärung des Reichskanzlers, welche mit Recht darauf hinwies, daß, so heftig das Gesetz von gewissen Seiten gefordert wurde, so kühl es jetzt im Stich gelassen werde, beleuchtet die Situation zutreffend. Den ganzen vorigen Sommer über hat ein Theil der mittelparteilichen Presse ungestüm Maßregeln gefordert; jetzt sieht man, wohin solche Politik führt. Man zieht sich davon zurück und läßt die Regierung im Stich. Nach der Erklärung der Conservativen wird **wahrscheinlich höchstens der Militärparagraph von der Vorlage übrig bleiben.**

Im Laufe der Sitzung wurde bekannt, daß das **Centrum** beschlossen habe, das dem Abschluß nahe **Compromiß mit den Conservativen abzulehnen.** Damit wären die **Würfel gefallen,** da **für keine Fassung der Vorlage Mehrheit vorhanden ist.**

Unmittelbar nach der Sitzung blieben der Reichskanzler Hohenlohe, der Minister v. Köller, Staatssecretär Nieberding, Justizminister Schönstedt etc. noch sehr lange im Saale zu eingehender Berathung. Sollte etwa die Zurückziehung der Vorlage beabsichtigt sein?

Die Rede des Reichskanzlers,

die derselbe bei der Eröffnung der Berathung hielt, lautete wie folgt:

Gestatten Sie mir, gleich zu Beginn der Discussion über § 111 einige allgemeine Bemerkungen zu machen, um meine Ansichten vom allgemeinen Gesichtspunkte aus gleich zusammenzufassen und um bei den einzelnen Paragraphen Wiederholungen zu vermeiden. Schon bei der ersten Lesung habe ich Gelegenheit gehabt, darauf hinzuweisen, daß das Gesetz nicht hervorgegangen ist aus allgemeinen theoretischen Erwägungen, sondern veranlaßt wurde durch die mehr und mehr sich geltend machende Ueberzeugung, daß den Grundlagen des religiösen und sittlichen Lebens, daß die Achtung vor den überkommenen Einrichtungen unserer Staatsordnung, daß der Gehorsam gegen das Gesetz und das Ansehen der Obrigkeit erschüttert sind. Eine Umkehr schien nöthig und Maßregeln wurden gefordert und erwartet, die zur Wiederherstellung und Festigung jener Grundlagen führen konnten. Je größer die Besorgniß vor den revolutionären und anarchistischen Ausschreitungen war, um so stärker trat an die Regierung die Forderung heran, die bürgerliche Gesellschaft zu schützen.

Als die Regierungen dieser Forderung durch eine Reform des gemeinen Rechts zu entsprechen unternahmen, konnten sie sich der Hoffnung hingeben, daß sie der Zustimmung wenigstens des Theils der Bevölkerung sicher sein würden, der am lautesten nach Schutz und strengeren Strafbestimmungen gerufen hatte (Sehr gut! Große Heiterkeit.) und als bei der ersten Berathung angesehene Mitglieder des Hauses sich in gleichem Sinne aussprachen, gaben wir uns der Hoffnung hin, daß aus den Berathungen der Commission ein Gesetz hervorgehen werde, das dem Zweck der Vorlage entspräche. Diese Hoffnung ist nur zum Theil in Erfüllung gegangen. (Hört! hört!) Im Laufe der Commissions-Verhandlungen vermehrten sich zusehends die Feinde der Vorlage. Anträge wurden in der Commission gestellt, die die Außenstehenden erschreckten (Sehr richtig!), und wenn diese Anträge auch nur zum Theil zur Annahme gelangten, so vermehrten sie doch den ungünstigen Eindruck. Von vielen Seiten erhoben sich Warnungsrufe, vielleicht auch von solchen, welche das Gesetz gar nicht gelesen hatten (Sehr richtig!), und es wurde der Reichsregierung und dem Reichstage der Vorwurf gemacht, daß sie Geistesfreiheit des deutschen Volkes beschränken wollten, während doch nur beschimpfende und den öffentlichen Frieden gefährdende Aeußerungen, keineswegs aber die wissenschaftliche Kritik unter Strafe gestellt werden sollen. Ueberhaupt verstehe ich die Herren nicht, die Entrüstungsversammlungen abhalten. (Sehr richtig! Heiterkeit.) Ich habe eine zu hohe Meinung von dem Volke der Denker, als daß ich wagen möchte, anzunehmen, es könne die Geistesarbeit eines deutschen Philosophen, es könne der große weltbewegende Kampf und der Fortschritt der Menschheit gehemmt werden durch gesetzliche Bestimmungen, die öffentliche beschimpfende Aeußerungen unter Strafe stellen. (Bewegung.) Vielleicht hat zu den Besorgnissen und den Mißverständnissen auch beigetragen, daß die Commission Materien in das Gesetz hineingetragen hat, die demselben früher in gleichem Maße ferngeblieben waren. Während die Vorlage vor allem eine Stärkung der Staatsgewalt und den Schutz der öffentlichen Ordnung im Auge hatte und deshalb vor allem die Abschnitte 6 und 7 Theil 2 des Strafgesetzbuches in den Kreis ihrer Vorschläge zog, erstrecken sich die Aenderungen der Commission vorzugsweise auf das Gebiet der strafbaren Handlungen gegen Religion und Sitte (Abschnitt 11 und 13 des Strafgesetzbuches), ja sie wollen dieses Gebiet noch erweitern. Dagegen sind gerade diejenigen Bestimmungen, die auf die Festigung der Staatsordnung und Staatsgewalt Bezug haben, ziemlich stiefmütterlich behandelt worden. So hat die Commission in § 111 die Verherrlichung des Widerstandes gegen das Gesetz beseitigt dadurch, daß sie die Bezugnahme auf § 113 des Strafgesetzbuches gestrichen hat. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Reichstag diesen Paragraphen wieder einsetzen wird, um so mehr, als es sich ja nicht um passiven Widerstand handelt, sondern nur um Widerstand mit Gewalt, Bedrohung und thätlichem Angriff. Die Ausscheidung dieses Paragraphen würde eine Schwächung der Vorlage mit sich bringen, die sehr zu bedauern wäre. Was den zweiten Theil des § 111 anbetrifft, so kann ich in dem Vorschlag der Commission keine Verbesserung erkennen, die Vorlage will den treffen, der vor der Oeffentlichkeit Verbrechen und Vergehen anpreist und dieselben als erlaubt darstellt, sofern die hieraus sich ergebende Verwirrung des Rechts- und Sittlichkeitsgefühls die Gefahr in sich trägt, die Neigung zur Begehung ähnlicher strafbarer Handlungen hervorzurufen oder zu steigern. Die Commission will aber nur dann strafen, wenn der Thäter andere zur Begehung der strafbaren Handlungen angereizt hat. Darin sehe ich eine Abschwächung des Gesetzes, zu der ich kein genügendes Motiv erkennen kann. Ebenso halte ich es juristisch für nicht zu rechtfertigen, wenn die Anpreisung von Handlungen mit Strafe bedroht wird, die, wenn auch sittlich zu verurtheilen, dennoch nach dem geltenden Recht nicht strafbar sind.

Im übrigen kann ich mich, was § 111 betrifft, dem Antrag v. Levetzow und Genossen anschließen. Ich kann Ihnen nur empfehlen, sich über die Form eines Gesetzes zu verständigen, die der Regierung die Mittel an die Hand giebt, den revolutionären Bestrebungen mehr als bisher mit der nöthigen Kraft entgegenzutreten.

(Wegen Gewitterstörungen war eine ausführlichere Wiedergabe der übrigen Reden auf dem Drahtwege für diese Nummer nicht möglich. Wir werden sie in der Abendausgabe nachtragen. D. R.)

„Das deutsche Bürgerthum.“

In einer Polemik gegen die Ansprache, welche Prinz Carolath an die im Kaiserhof versammelten Mitglieder städtischer Vertretungen gerichtet hat, protestirt die „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen die Unterstellung, als ob diese Versammlung das Recht gehabt, im Namen des deutschen Bürgerthums dem Reichstage die Ablehnung der Umsturzvorlage in jeder Gestalt zu empfehlen. In dem Augenblick, wo im Reichstage die entscheidende Berathung über diese Vorlage begonnen hat, ist dieser Streit ein müßiger. Nur der Curiosität halber verdient es Erwähnung, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Dreistigkeit hat, zu schreiben:

> „Diesem deutschen Bürgerthum haben die verbündeten Regierung aus der Seele — gehandelt, als sie mit dem Vorschlag auftraten, schärfere Abwehrmaßregeln gegen die Umsturzpropaganda einzuführen.“

Wer sich der Entstehung dieser Vorlage im Sommer 1894 erinnert, wird über diese Enthüllung der „Nordd. Allg. Ztg.“ erstaunt sein. Ist es doch notorisch, daß das Geschrei, es muß etwas geschehen, von einem kleinen Theil der nationalliberalen Partei erhoben und daß aus den Kreisen der nationalliberalen Partei heraus diese Taktik auf das schärfste verurtheilt worden ist. Wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ der Ueberzeugung ist, daß das deutsche Bürgerthum auf der Seite der Vorlage ist, so sollte sie doch ihren Einfluß auf die Regierung ausnützen, um für

---

Das verlorene Paradies.

35) Roman von Anton Freiherr v. Perfall.

Franz stieg die Zornesröthe in das Gesicht, über diese wahnwitzige Anmaßung. Ein Blick auf Kitty mußte ihm erst seine Ruhe wiedergeben. Er war ja mit dem festen Vorsatze gekommen, der Eigenart dieses Mannes Rechnung zu tragen, die alten Fehler zu vermeiden.

„Sie irren vollständig, mein Herr“, erwiderte er gelassen, jeden Anflug von Spott vermeidend. „Der Graf hat keine Ahnung von ihrem Bilde, ebenso wenig als ich sie hatte. Das Ereigniß dürfte nur in ihren intimsten Kreisen bekannt sein.“

„Entschuldigen Sie, es erscheinen bereits in allen Blättern Artikel darüber. Aber allerdings, Sie mögen recht haben, derartige Dinge liest man nicht auf Schloß Vals, man hat dort Wichtigeres zu thun.“

„Augenblicklich schon!“

„Das kann ich mir denken. Reiten — Jagen — Aber Sie werden es begreiflich finden —“

„Nicht ganz errathen, Herr Makowsky. Wir stehen vor einer Verbindung der beiden benachbarten Gruben Schwarzacker und Sittenfeld. Ein Unternehmen von weittragendster Bedeutung für die ganze Landschaft, für Hunderte von Existenzen. An dem Tage des Durchschlages soll ein Fest gefeiert werden, bei welchem vor allem die Erbin von Schwarzacker nicht fehlen soll. Das ist die äußere Veranlassung. Die innere brauchen Sie wohl nicht lange zu suchen. Graf Seefeld ist in hohen Jahren, Kitty sein einziges Kind, das er über alles liebt. Das Maß der Sehnsucht ist voll. Er bietet Ihnen die Hand zur Versöhnung und sendet als Vermittler seinen und Ihrer Gattin treuesten Freund, der auch der Ihre sein wird, wenn Sie ihn als solchen annehmen wollen. — Sie sind Künstler, ich bin Arbeiter. Wir scheinen uns beide fremdartig, Bürger verschiedener Welten, lernen wir uns erst kennen, es wird lange nicht so weit fehlen, als es jetzt den Anschein hat. Wollen Sie? Darf ich Sie Vetter nennen?“

Franz reichte dem Maler die Hand.

Dieser schlug mit einem Feuer ein, welches Kitty glückselig aufjubeln ließ.

Die männliche Klarheit, welche aus diesen Augen strahlte, die rückhaltlose Wahrheit seiner Worte wirkten mächtig auf Makowsky. Mit seiner aufgeriebenen Nervenkraft fühlte er sich jetzt hingezogen zu dem starken Manne. Er schämte sich der Thränen, die ihn, wie bei jeder leisesten seelischen Erregung, auch jetzt in die Augen traten.

„Und jetzt lasse mich dein neues Werk sehen! Ich bin vielleicht gar nicht so unverständig, wie du glaubst.“

Kitty küßte stürmisch ihren Gatten.

Jetzt war wieder alles Licht, Sonnenschein. — Der Vater! — Franz! — Die Heimath! — Das Meisterwerk auf der Staffelei!

Die Herren hatten unterdeß dem Champagner scharf zugesetzt. Ein hitziger Kunststreit unter ihnen selbst im besten Gange. Dröhnender Stimmenlärm erfüllte das Atelier, um die Madonna in der Nische zog der bläuliche Qualm der Cigaretten.

Kitty schämte sich vor Franz, diese Menschen kamen ihr jetzt so entsetzlich gewöhnlich vor in ihrem ganzen Gebahren. Und die unordentliche Tafel mit dem geliehenen Tischzeug, der Cigarrenasche auf den Tellern — mit einem Blick mußte er ja ihre ganze Lage erkennen, die Hohlheit dieser ganzen prächtigen Umgebung. Doch Franz schien das alles nicht zu bemerken, er trat mit Makowsky vor das Bild. Die Größe beunruhigte ihn. Welche Verwendung sollte diese Riesenleinwand finden? Doch wagte er keine Frage. Er war ja nicht einmal im Stande, sich auf dem Bilde zurecht zu finden, dessen Verständlichkeit durch verschiedene Correcturen der Gäste gerade nicht gewonnen hatte.

„Jetzt erkläre mir einmal, was das alles vorstellen soll, lieber Vetter! Wenn du einmal nach Schwarzacker kommst, werde ich mich revanchiren“, sagte er unverhohlen.

„Sehr einfach, der Gedanke“, erwiderte Makowsky, „hier Adam, hier Eva! Beide blicken zurück auf das verlorene Paradies.“

Die Blicke Kittys und Franz' begegneten sich. „Das verlorene Paradies“, sagte er mit sonderbarer Betonung.

„Ja, so soll es heißen,“ meinte Makowsky.

„Dabei kann man sich viel denken, jeder hat ein anderes Paradies verloren,“ bemerkte Franz.

„Nicht wahr ein großer, dankbarer Vorwurf?“

„Das wohl, aber offen gesagt, diese ganze Legende vom verlorenen Paradies ist mir in der Seele zuwider.“

„Das ist neu! Warum denn?“ fragte Makowsky.

„Es ist nicht wahr, daß unser Paradies ein Schlaraffenland und die Arbeit eine Strafe Gottes ist. Sie ist eine Wohlthat, sie ist eine sittliche Nothwendigkeit, die Bedingung des Glückes, des wahren Menschenparadieses. Ein großer Theil unserer Anschauungen über Arbeit, die so viel Unglück bringen in die Welt, so viel Unzufriedenheit, lege ich diesem orientalischen Märchen zur Last, das für uns so wenig paßt wie die verweichlichende, alle Kraft lösende Luft des Harems. Im Schweiße des Angesichts sollst du dein Brod verdienen. Jawohl, daß soll er auch, der Mensch, und dieses Stück Brod schmeckt ihm bekanntlich besser als das im paradiesischen Ueberfluß verzehrte, raffinirteste Mahl.

Franz hatte sich in Eifer gesprochen. Die Tischgesellschaft lachte laut auf über die paradox klingende Ansicht.

„Das ist auf uns gemünzt! — Paradiesischer Ueberfluß, ist sehr gut! — Er ist ja verrückt, ich kann schwören, daß ich nie besser bei Appetit bin, als wenn ich nichts arbeite! — Der Teufel hole den Schweiß, ich war nie ein Freund davon!“ schwirrte es durch einander.

Makowsky lächelte nur mitleidig. „Sie vergessen, daß eben der Gott, der diese Worte spricht, der größte Künstler war, noch ganz entflammt von seinem Meisterwerk, der Schöpfung! Glauben Sie etwa, sie sei ein qualvolles Product seiner Arbeit? Das hätte eine saubere Welt gegeben! Sie ist ein Product seiner Phantasie und dieser Gott wollte auch seinem Liebling, dem Menschen, für immer diese selbstempfundene Wonne freien, fessellosen Empfindens, traumhaften Schaffens, seligen Schauens zukommen lassen — dazu schuf er das Paradies! Ein Künstlerheim! Und als der Mensch sich gegen ihn empörte, dem Meister gleich sein wollte, da verstieß er ihn daraus und erdachte die Arbeit zum Fluch, die Qual um das Leben, die ihn an die Erde fesseln sollte gleich dem Thiere, den hohen Flug seines Geistes hemmen; an die Stelle der Nachempfindung göttlicher Schaffenswonne setzte er niedere thierische Verrichtung und Sorge — die Arbeit! Daß wir uns mit ihr versöhnt haben, als absolute Nothwendigkeit, ändert daran nichts. Sie ist und bleibt der alte Fluch des Gottes, gerade für den, welcher den Paradiesmenschen noch nicht ganz ausgezogen — für den Künstler! Sobald er sich einmal emporschwingen will zu göttlicher Schaffenskraft, die aus geheimnißvollen Tiefen urplötzlich in ihm aufsteigt, hemmt die Arbeit seinen kühnen Flug, das trostlose Handwerk an dem er sich die Schwingen blutig stößt. Er sucht ihre häßlichen Spuren zu verwischen, aber vergebens! Ueberall drängen sie sich hervor, sie entedeln die schönste Form, nehmen jeder Farbe ihre Gluth. Und er häuft nur neue auf die alten. Immer gequälter wird das Werk, die Offenbarung flieht — der Fluch bleibt — die Arbeit im Schweiße des Angesichtes!“

Ein stürmisches Bravo der Tafelrunde erscholl bei dem Schluß der Rede Makowskys. Er sprach auch mit hinreißender Wärme, von dem Gegenstande sichtlich erfaßt, selbst empfundener Schmerz sprach daraus. Er war bleich vor Erregung, ballte wiederholt die Faust gegen das „verlorene Paradies“. „O, Sie ahnen ja gar nicht, was für Bosheiten und Tücken hier schon wieder auf mich lauern, unzählige Schlingen und Fallen, unübersteigliche Gebirge, flache durstige Wüsten — dieser Kampf mit der Technik, mit dem Material, eben mit dem Fluch, dessen Größe Sie nicht begreifen, aus dem Sie einen Segen machen wollen.“

Der Wahnwitz leuchtete aus diesen Augen. Franz durchschaute die ganze Krankheit dieses Mannes, so fremd ihm sein Beruf auch war. „Ich begreife wohl alle diese Schwierigkeiten, aber ich meine nur, du missest der Arbeit in deiner Kunst eine Schuld bei, deren Grund anderswo liegt. In der Unzulänglichkeit alles Menschlichen, in dem vergeblichen Unterfangen, die irdische Schranke der Kunst ins Unendliche zu verschieben. Gerade die Arbeit, das Handwerk, das du so verachtest, denke ich mir als gesunden Nährboden für den Künstler, auf den er immer wieder zurückkehren soll von seinem kühnen Fluge ins das Unendliche, das einmal keine Heimath ist für uns Menschenkinder, in dem der Wahnsinn lauert auf den, der diese ganz verloren. Die Phantasie allein ist ein leerer Begriff, die That muß folgen, und mit der That folgt auch der Kampf, die Arbeit. Die Phantasie muß sich der jeweiligen Kraft zur That, zur Arbeit anpassen, wenn sich etwas Rechtes gestalten soll im Leben, wie in der Kunst — alles gleich . . . .

„Anpassen!“ Makowsky lachte laut auf, — „als ob man das könnte! Aber was red' ich denn! Du sprichst von der Grube Schwarzacker, von dem beabsichtigten Durchschlag, ich von meinem Bilde, da werden wir uns wohl nie einigen, lassen wir es. Ich werde das verdammte Ding da schon zwingen, keinen Schritt weiche ich eher. Ihr sollt einmal was erleben! Das soll ein Durchschlag werden, lieber Herr Vetter, der noch etwas mehr von sich reden machen wird als der Deine!“

(Fortsetzung folgt.)

den Fall der Ablehnung gerade derjenigen Bestimmungen, auf welche sie besonderen Werth legt, die Berufung an das „deutsche Bürgerthum" herbeizuführen.

Wenn ferner die „Nordd. Allg. Ztg." in der Gegenüberstellung der glorreichen Zeit der Jahre 1870/71 und der Umsturzvorlage nur „Begriffswirrwarr" sieht, so kann man ihr nur den Rath geben, die Petition der 900 Professoren, Künstler und Schriftsteller gegen den § 130 der Vorlage, die sie selbst als „verhältnißmäßig maßvoll" bezeichnet, noch einmal nachzulesen. Dort heißt es nämlich:

„Zum ersten Mal, seitdem vor 25 Jahren gewaltige Ereignisse die Nation zu einem großen Ganzen geeint und ihrer weltgeschichtlichen Mission neue Formen gegeben haben, ist jetzt gerade die Gesetzgebung dieses erneuten deutschen Reichs (durch die Umsturzvorlage) vor die Gefahr gestellt, den Geist zu bedrohen, aus dem die Erneuerung hervorgegangen ist."

Deutschland.

P. Berlin, 8. Mai. Zu dem Rücktritt des türkischen Marschalls Freiherrn **von der Goltz** Pascha wird aus Konstantinopel geschrieben, daß derselbe sich bereits seit der Zeit, wo er die ihm gestellten Aufgaben auf dem Gebiete der Heeres-Organisation, des militärischen Unterrichtswesens und des Generalstabes der Hauptsache nach beendet hatte, das ist seit ungefähr zwei Jahren, mit der Absicht getragen habe, aus dem türkischen Dienste definitiv zu scheiden, um seine Carrière in der preußischen Armee, in der er den Rang eines Generalmajors bekleidet, im activen Dienste wieder aufzunehmen. Für seinen Wiedereintritt wurden ihm seinerzeit Zusicherungen gemacht. Nunmehr hat Freiherr von der Goltz die vorbereitenden Schritte für seinen Wiedereintritt in die preußische Armee unternommen und zu diesem Zwecke seinen Vertrag mit der türkischen Regierung gekündigt, um rechtzeitig aus dem türkischen Dienste scheiden zu können.

* **[Ueber die Anstellung weiblicher Fabrikinspectoren]** hat die Petitionscommission des Abgeordnetenhauses verhandelt aus Anlaß von Petitionen des Vorstandes des Bundes deutscher Frauenvereine. Der Handelsminister hält nach der Erklärung des Regierungscommissars in der Commission die Einführung weiblicher Fabrikinspectoren in Preußen nicht für erforderlich und zur Zeit auch nicht für ausführbar. Daß man in den von den Petentinnen genannten fremden Staaten nennenswerthe Erfolge mit weiblichen Fabrikinspectoren gemacht habe, ist auch dem Minister nicht bekannt geworden. Da derselbe indessen auf Veranlassung der vorliegenden Petition eingehendere Erkundigungen darnach anstellen will, so beschloß die Commission einstimmig, zu beantragen: die Petition der Staatsregierung als Material zu überweisen.

* **[Innere Verwaltung des Nordostseekanals.[** An die Spitze der Kanalverwaltung soll ein Präsident treten, dem zwei Directoren zur Seite stehen. Als aufsichtführende Behörden über den Kanal sind drei Betriebsinspectionen in's Auge gefaßt, die in Holtenau für den östlichen, in Rendsburg für den mittleren und in Brunsbüttel für den westlichen Theil errichtet werden sollen. Die leitende Behörde für den Betrieb der gesammten Schiffahrt auf dem Kanal wird eine Schiffahrtsbetriebsdirection sein, als deren Director, wie schon kürzlich gemeldet, der Capitän z. S. z. D. Piraly berufen worden ist, der erst im vorigen Jahre zu den Offizieren zur Disposition übertrat. Da kein Schiff ohne Lootsen den Kanal benutzen darf, sind gegen 120 Lootsen und verschiedene Oberlootsen vorgesehen, die auf zwei Lootsenämtern vertheilt werden, die an den Kanalmündungen zu errichten sind. Von diesen werden auch die Gebühren und sonstigen Abgaben in Empfang genommen.

* **[Steuerdefraudationen in der Branntweinbrennerei.]** Nach der amtlichen Statistik sind wegen solcher Vergehen im Branntweinsteuergebiet von 1880/81—1893/94 4763 Verurtheilungen erfolgt, darunter 48 zu Freiheitsstrafen; wegen bloßer Ordnungswidrigkeiten haben 17 764 Verurtheilungen stattgefunden. Die hinterzogenen Steuerbeträge beliefen sich auf 1 090 019 Mk., die Defraudationsstrafen auf $5^1/_4$ Mill. Mk., die Ordnungsstrafen auf $^1/_4$ Mill. Mk. Die meisten dieser Vergehen und Bestrafungen entfallen auf Ostdeutschland; allein in den vier Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien sind in den 14 genannten Jahren 4366 Verurtheilungen und Geldstrafen im Gesammtbetrage von $4^1/_4$ Mill. Mark erfolgt, die hinterzogenen Steuerbeträge beliefen sich auf 800 000 Mk.

* **[Deutschlands Bierproduction.]** Auf fünf Milliarden fünf Millionen Liter ist die deutsche Bierproduction im Wirthschaftsjahre 1893/94 gestiegen. Diese ungeheure Zahl vertheilt sich auf: Norddeutschland 34 384 547 Liter, Baiern 15 025 343 Liter, Württemberg 3 478 005 Liter, Baden 1 710 772 Liter und Elsaß-Lothringen 907 386 Liter. Im Verhältniß zur Einwohnerzahl kommen pro Kopf der Bevölkerung in Norddeutschland 91,1 Liter, in Baiern 222,6 Liter, in Württemberg 171,1 Liter, in Baden 102,1 Liter und in Elsaß-Lothringen 71,5 Liter.

* **[Analphabeten unter den Eheschließenden in Preußen.]** Im Jahre 1893 befanden sich unter den 248 348 männlichen und weiblichen Personen, die im preußischen Staate die Ehe schlossen, 9800, und zwar 3764 männliche und 6036 weibliche Analphabeten. Diese vertheilten sich auf 8072 (= 32,5 v. T. aller) Eheschließungen derart, daß in 1728 Fällen (= 7,0 v. T.) beide Eheschließende, in 3036 Fällen (= 8,2 v. T.) nur der Mann und in 4308 Fällen (= 17,3 v. T.) nur die Frau die Heirathsurkunde mangels Schulbildung nicht durch ihre Namensunterschrift zu vollziehen vermochten.

Breslau, 7. Mai. Nicht der Minister des Innern **v. Köller** hat die **Petition der Breslauer Studentenschaft gegen die Umsturzvorlage** mit Beschlag belegen lassen, wie ursprünglich verlautete, wohl aber hat der Curator der Breslauer Universität, Oberpräsident Fürst v. Hatzfeldt, auf Anweisung des Cultusministers Dr. Bosse den Rector der Universität aufgefordert, den Anschlag am schwarzen Brett, welcher zur Unterzeichnung der Petition gegen die Umsturzvorlage aufforderte, sofort entfernen zu lassen, ferner das Disciplinarverfahren gegen die Unterzeichner des Aufrufs einzuleiten und Maßnahmen zu treffen, um ein weiteres Vorgehen der Studentenschaft in dieser Richtung zu verhindern. Es ist, bemerkt dazu die „Bresl. Ztg.", unverständlich, wie der Minister die Einleitung eines Disciplinarverfahrens gegen die Unterzeichner des studentischen Aufrufs begründen will. An das schwarze Brett dürfen ja nur Anschläge gelangen, zu deren Anheftung der Rector seine Genehmigung ertheilt hat, wie es auch in diesem Falle geschehen ist. Die betreffenden Studenten können daher mit Seelenruhe der Entscheidung des Senats, der sich demnächst mit der Angelegenheit zu befassen haben wird, entgegensehen. Das Einschreiten des Ministers muß um so mehr befremden, als ja erst kürzlich gelegentlich der Bismarckfeier, die doch auch eine Kundgebung politischen Charakters war, wie an allen anderen Universitäten so auch hier Anschläge am schwarzen Brett die Studentenschaft zur Theilnahme aufforderten, ohne daß er sich veranlaßt sah, gegen diese Aufrufe und ihre Unterzeichner Maßregeln zu treffen.

Hamburg, 7. Mai. Der Centralausschuß Hamburger kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine hat an den Handelsminister eine Eingabe gerichtet, worin beantragt wird, in den voraussichtlich in nicht langer Zeit den preußischen gesetzgebenden Körperschaften vorzulegenden neuen **Handelskammer-Gesetzentwurf** eine Bestimmung von **Schieds- und Einigungsämtern** für Streitsachen aus dem kaufmännischen Anstellungsverhältnisse aufzunehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Laibach, 7. Mai. Der **Kaiser** traf heute Nachmittag hier ein und wurde von den Spitzen der Behörden am Bahnhofe empfangen. Nachdem er sich eingehend nach der Lage der Bevölkerung erkundigt hatte, betonte er die Nothwendigkeit der thatkräftigsten Unterstützung, stellte hierfür weitere Staatshilfe in Aussicht und dankte den Behörden für ihre rasche Hilfeleistung und für das werkthätige Eingreifen. Der Kaiser besichtigte sodann sämmtliche Stadttheile und besonders eingehend die Krankenbaracken, wo er sich mit zahlreichen Kranken unterhielt, ließ sich darauf einzelne Personen, die sich in der ersten Schreckensnacht besonders verdient gemacht hatten, vorstellen und sprach ihnen Dank und Anerkennung aus. Nach dreistündigem Aufenthalte wurde die Fahrt nach Pola fortgesetzt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin,** 8. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam zunächst der **Antrag Letocha** (Centr.) zur Verhandlung. Derselbe lautet:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die bestehenden Eisenbahnfrachtsätze für **Montan- und landwirthschaftliche Producte** aus Schlesien

a. nach den Ostseehäfen (Ortsverkehr) und nach den übrigen Stationen des Ostseeküstengebiets unter Einbeziehung der Stationen Bromberg, Thorn, Frankfurt a./O.,

b. nach den Ostseehäfen zur Ausfuhr nach außerdeutschen Ländern

zu ermäßigen und derart festzusetzen,

daß die Bahnfrachten ab Schlesien, die Wasserfrachten ab rheinische Häfen und ab England nach den Hafenplätzen der Ostsee nicht in einer den schlesischen Absatz nahezu ausschließenden Weise übersteigen und für Montanproducte zum mindesten denjenigen Bahnfrachten gleichgestellt werden, welche der rheinisch-westfälischen Montanindustrie nach den Nordseehäfen und speciell Hamburg zur Verfügung stehen.

Das Haus überwies den Antrag an eine Commission. Die Petition betreffend den Ausbau des **Masurischen Schiffahrtskanals,** für welche auch Abg. **Ehlers-Danzig** (freis. Vereinig.) eintrat, wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt. Auf der Tagesordnung stehen kleine Vorlagen.

Die Maschinen der „Kaiserin Augusta".

Berlin, 8. Mai. Der **„Reichsanzeiger"** bestätigt, daß die in den Zeitungen umlaufenden Gerüchte über einen neuen Zusammenbruch der Maschinen des Schiffes „Kaiserin Augusta" auf Erfindungen beruhen. Bisher ist kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß nach dem Einbau der neuen und stärker construirten Cylinder die Maschinen des Kreuzers den Anforderungen nicht genügen. Die Störung in dem glatten Verlaufe der jetzigen Probefahrten ist allein dadurch eingetreten, daß in der äußeren Wand an zwei Niederdruckcylindern sich kleine auf unbedeutende Ursachen zurückführende Risse zeigten. Die Probefahrten nehmen einen ruhigen Fortgang. Alle fälschlicher Weise behaupteten Folgerungen über die Verwendung des Schiffes im Auslande und den Werth des Schiffes sind gegenstandslos. Das Schiff übertraf bei den ersten Probefahrten sogar die gestellten Bedingungen.

Berlin, 8. Mai. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der **4.** Klasse der königl. preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 125 315.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 17 212 51 498 106 377 189 670.

Danzig, 9. Mai.

* **[Petitionen.]** Nach dem neuesten Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen haben die Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe um Abänderung des Zuckersteuergesetzes, der ostpreußische landwirthschaftliche Centralverein um Abänderung resp. Ergänzung des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter petitionirt. Petitionen gegen die Umsturzvorlage sind u. a. eingegangen aus Danzig und Königsberg im Auftrage von Versammlungen, ferner solche mit Tausenden von Bürgern dieser und anderer Städte.

* **[Zum Centralbahnhofsbau.]** Mit dem Abbruch des alten Stallgebäudes am Logengang, dessen Baustelle theilweise zum Bau des neuen Eisenbahngeleises gebraucht wird, ist gestern begonnen worden.

* **[Betriebsunfälle.]** In sehr zahlreichen Fällen von Streitigkeiten in Unfallversicherungssachen pflegt es sich um die Frage zu handeln, ob der Unfall, durch welchen der Verunglückte verletzt oder getödtet worden, als ein Betriebsunfall, d. h. ein mit dem Betriebe und dessen Eigenthümlichkeiten und besonderen Gefahren ursächlich zusammenhängender, oder als ein mit dem betr. Betriebe nicht in Zusammenhang stehender, nur durch die Gefahr des Lebens, wie ihr jedermann ausgesetzt ist, hervorgerufener Unfall anzusehen ist. Nur im ersteren Falle gewährt das Unfallversicherungsgesetz dem Verletzten bezw. dessen Hinterbliebenen eine Rente. Das Reichsversicherungsamt hat in letzter Zeit in dieser Beziehung mehrere bemerkenswerthe Entscheidungen gefällt. So hat es nicht nur Blutvergiftung bei Gelegenheit der Arbeit, sondern auch Herzschlag, hervorgerufen durch einen Schreck bei der Arbeit (der Verunglückte sah, wie andere Arbeiter in einer Kiesgrube verschüttet wurden), sowie Vergiftung durch versehentliches Trinken von Salzsäure an der Arbeitsstätte, desgleichen Vergiftung durch einen rachsüchtigen Mitarbeiter als Betriebsunfall angesehen, im letzteren Falle darum, weil die Streitigkeiten, welche den Racheact herbeiführten, in den besonderen Verhältnissen der Arbeit, bezw. in der Art der Löhnung bei dem Betriebe ihren Grund hatten.

* **[Stettiner Sänger.]** Heute Abend beginnen im Schützenhause die bekannten und so beliebten „Stettiner Sänger" ihren nur wenige Abende umfassenden Cyclus humoristischer Soiréen. Das uns vorliegende Programm ist ein reichhaltiges und vielseitiges und ein Abend bei den „Stettinern" gehört bekanntlich nie zu den verlorenen.

* **[Freiconcerte.]** Der Inhaber des Kochanski'schen Cafégartens in der halben Allee wird neben den Freiconcerten der Theil'schen Kapelle jetzt auch solche der Artillerie-Kapelle an jedem Donnerstag veranstalten. Das erste derselben findet heute statt.

* **[Vacanzenliste.]** Polizeisecretär- und Kassenrendantenstelle beim Magistrat in Delitzsch, Gehalt 1200—1800 Mk. — Erste Bureaubeamtenstelle beim Bürgermeisteramt in Dinslaken, Gehalt 1800 Mk. — Bureaubeamtenstelle beim Amts- und Gemeindevorsteher Röder in Lichtenberg bei Berlin, Gehalt 2400 Mk. — Stadtsecretärstelle beim Magistrat in Schneidemühl, Gehalt 1400—2200 Mk. — Landmesser- oder Ingenieurstelle beim Magistrat in Brandenburg a. H. — Bauingenieur- und geübte Bauzeichnerstelle beim Magistrat in Cottbus. — Ingenieur- und Bauzeichnerstelle beim Baurath Heineken in Bremen. — Bautechnikerstelle beim Baurath v. Zychlinski in Gumbinnen. — Landmessergehilfenstelle bei der königl. Eisenbahndirection in Stettin, Diäten anfangs 4,50 Mk. und 90 Mk. Reisekostenentschädigung.

* **[Ueberbrückung.]** Das kleine Flüßchen, welches links des Jäschkenthaler Weges fließt und sich in den auf dem Langfuhrer Marktplatze befindlichen kleinen Teich ergießt, wird in einer Länge von 68 Metern durch Herrn Gewerksbaumeister Ehm in ein gemauertes Bett eingeebnet und erhält eine gemauerte Ueberbrückung.

Aus der Provinz.

ψ **Zoppot,** 8. Mai. In der gestrigen **Schöffengerichtssitzung** wurde ein Dienstmädchen von hier, welches aus Rache ihrer Dienstherrin mehrere werthvolle Kleidungsstücke mit einem Messer vollständig zerschnitten hatte, wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

△ **Neustadt,** 8. Mai. Heute Vormittag fand das **Begräbniß** der am 4. d. Mts. hierselbst im Alter von 52 Jahren verstorbenen barmherzigen Schwester Anastasia Nelke statt. Als Krankenschwester im österreichischen Feldzuge, namentlich bei Trautenau, thätig wurde sie nach Ausbruch des Krieges gegen Frankreich im Juli 1870 nach dem Kriegsschauplatz beordert und hat dort, besonders bei Chorze, Vionville, Pont-à-Mousson mit großer Hingabe die Verwundeten gepflegt, bis sie selbst durch schwere Krankheit gezwungen wurde, ihr beschwerliches Amt aufzugeben. Im hiesigen Krankenhause ist sie über 25 Jahre als Pflegerin, hauptsächlich der Kranken in der Stadt thätig gewesen. Der hiesige Kriegerverein hatte der Verblichenen einen sehr schönen Kranz gespendet, dessen Schleife die Inschrift trägt: „Der treuen Pflegerin verwundeter Kameraden gewidmet vom Kriegerverein Neustadt Westpr. — In den zum Aufsichtsbezirk Neustadt gehörigen 39 Schulen sind Ostern 1895 im ganzen 194 **Schüler entlassen** worden, von denen nur zwölf mangelhaft ausgebildet waren; die übrigen wurden vorschriftsmäßig resp. mittelmäßig befunden.

Dirschau, 8. Mai. Herr Oberpräsident **v. Goßler** besichtigte gestern Nachmittag eingehend das **Johanniterkrankenhaus** und die neu geschaffenen Gartenanlagen. Er sprach sich mit großer Anerkennung über die ausgedehnten, ebenso praktisch als reizend angelegten Anpflanzungen aus, indem er Herrn Muscate, dessen opferwilliger Mühewaltung die Herstellung des parkähnlichen Gartens zu danken ist, sowie dem technischen Leiter der Arbeiten, Herrn Fischer, seinen herzlichsten Dank sagte. Betreffs der inneren Einrichtung traf Se. Excellenz die letzten Anordnungen, indem er selbst die kleinsten Details persönlich festsetzte. Der Rohbau der Leichenhalle, in welcher auch der Desinfectionsapparat untergebracht wird, geht nun ebenfalls der Vollendung entgegen, und da die letzten Arbeiten nach Möglichkeit gefördert und beschleunigt werden sollen, so ist zu hoffen, daß in allernächster Zeit der definitive Eröffnungs- und Einweihungstermin, welcher bekanntlich für Ende Juni in Aussicht genommmen ist, wird festgestellt werden können. Die Besichtigung dauerte von 5 Uhr bis etwa $7^3/_4$ Uhr an, worauf der Herr Oberpräsident direct nach Danzig zurückkehrte.

Herr Regierungspräsident **v. Holwede** traf heute Mittag aus Danzig hier ein und begab sich mit Herrn Bürgermeister Dembski nach dem **Schlachthause,** welches er einer eingehenden Besichtigung unterzog. Er sprach Herrn Schlachthaus-Inspector May seine volle Anerkennung über die musterhafte Ordnung und Sauberkeit, in welcher er das Schlachthaus gefunden, aus. (Dirsch. Z.)

P. **Graudenz,** 7. Mai. Heute fand am hiesigen **Lehrerinnenseminar,** welches mit der höheren Töchterschule verbunden ist, die mündliche **Abgangsprüfung** statt. Den Vorsitz führte dabei Herr Provinzial-Schulrath Dr. Kretschmer aus Danzig. Anwesend bei der Prüfung waren noch außer Herrn Regierungs- und Schulrath Triebel-Marienwerder die Herren Generalsuperintendent Dr. Döblin aus Danzig und der bischöfliche Commissarius Decan Kunert aus Graudenz. An der mündlichen Prüfung betheiligten sich 10 junge Damen, welche sämmtlich die Prüfung bestanden. Erst in später Abendstunde konnte den glücklichen Prüflingen das günstige Resultat mitgetheilt werden. Der Cursus an unserem Lehrerinnenseminar ist nicht mehr wie früher ein 2jähriger, sondern nach den gesetzlichen Bestimmungen ein 3jähriger.

-sch- **Aus dem Kreise Tuchel,** 7. Mai. Mit Riesenschritten gehen unsere **Privatforsten** ihrer völligen Vernichtung entgegen. Hauptsächlich gilt dieses für solche, die kleineren Grundbesitzern gehören. Es werden alljährlich mehrere Hundert Hectare ausgeholzt. Sehr wenige dieser großen Flächen werden wieder eingeschont. Meistens werden Parcellen in der Größe von 50 bis 60 Morgen gebildet und an Colonisten verkauft, die den Boden beackern. — Einer großen Maikäferplage sehen wir dieses Jahr wieder entgegen. Es sind bereits eine Unmenge dieser Insecten vorhanden und sie werden zu Haufen von den Landleuten getödtet. Auch in der königlichen Forst wird, wie alljährlich, für das Sammeln literweise bezahlt.

m **Neumark,** 7. Mai. In Gr. Pacoltowo sind heute Nachmittag die **Wirthschaftsgebäude** des Besitzers Osmanski **niedergebrannt.** Vier trächtige Stuten sind mitverbrannt; das übrige Vieh wurde meist gerettet. Auch ein Gesindehaus wurde eingeäschert. Die Instleute haben alle ihre Habe verloren, da sie bei der Feldarbeit beschäftigt waren. Das Feuer soll durch hinter der Scheune spielende Kinder verursacht sein.

Thorn, 8. Mai. (Telegramm.) Im Schirpitzer Forst ist wieder ein großer Waldbrand ausgebrochen. Das Feuer wüthet an drei verschiedenen Stellen, anscheinend noch stärker als in der vorigen Woche. Der Brand erstreckte sich auf über zwanzig Quadratkilometer der Grabiaer Forst, größtentheils Terrain des Artillerieschießplatzes. Einige Tausend Kubikmeter geschlagenes Holz, viele Faschinen sind ein Raub der Flammen geworden. Drei Regimenter sind zur Dämpfung des Feuers ausgerückt.

Thorn, 8. Mai. (Telegramm.) Das Verbot der Schweineeinfuhr aus Rußland ist aufgehoben. Es sind heute bereits wieder Schweine hier eingetroffen.

Königsberg, 7. Mai. Durch eine **wahnsinnige Wette** ist wiederum ein Menschenleben in die höchste Gefahr gebracht worden. Der 24jährige Besitzersohn G. in S. war dafür bekannt, daß er die heißesten Speisen zu sich zu nehmen vermochte, ohne irgendwie Schaden zu nehmen. Er hatte diese „Uebungen" schon vor zwei Jahren begonnen und wollte es in dieser „Kunst" soweit bringen, um sich als „Feuerfresser" öffentlich sehen lassen zu können. Am vorvergangenen Sonntag war G. von mehreren Freunden besucht worden und diesen erzählte er, daß er es bereits soweit gebracht habe, um kochendes Wasser direct aus dem Kessel zu sich nehmen zu können. Das bestritt man ihm, es kam zu einer Wette um ein Achtel Bier und der angehende „Feuerfresser" machte sich sofort daran, ein Viertel Liter kochenden Wassers hinunter zu trinken. Die Wirkung war die vorauszusehende. Beim zweiten Schluck schon stürzte er mit einem Aufschrei zusammen und unter den entsetzlichsten Schmerzen wurde er fast bewußtlos hierher in ärztliche Behandlung gebracht. Mund, Hals und Magen sind dem jungen Mann derart verbrüht, daß er bis auf den heutigen Tag feste Speisen überhaupt nicht zu sich zu nehmen vermag und auch die flüssigen müssen dem Magen durch eine Röhre zugeführt werden. Er schwebte tagelang zwischen Leben und Tod. (K. H. Z.)

♆ **Liebstadt,** 7. Mai. Seit über acht Tagen sind wir ohne Regen und die **Saaten,** welche ohnehin schon durch den Winter so schwer gelitten haben, werden in ihrer Entwickelung nun wieder durch die Dürre zurückgehalten. Tadellose Getreidefelder sieht man nur äußerst selten, dagegen große Strecken umgepflügter Saatfelder, welche mit Sommerung frisch bestellt sind, überall. — Bei dem letzten heftigen **Gewitter** schlug der Blitz in die Wirthschaftsgebäude eines Besitzers in **Kleinenfeld,** Kreis Heilsberg. Eine Scheune und ein Stall brannten herunter. — Herr Kapellmeister Knoblauch aus Pr. Holland beabsichtigt hier mehrere **Abonnements-Concerte** zu geben. — Die **Rothlaufseuche** greift hier wieder rapide um sich. Täglich kommen Nothschlachtungen vor. Obgleich die bestehenden Vorschriften strengstens gehandhabt werden, mehren sich die Seuchefälle. — Der Beitrag der hiesigen Stadt zu den **Ruhegehaltskassen der Elementarlehrer** und Lehrerinnrn, welcher im vergangenen Etatsjahre 432 Mark betragen hat, ist für das Etatsjahr 1895/96 auf 507 Mk. festgesetzt worden.

Memel, 7. Mai. Das Programm für den vom 27. bis 29. Juni hier stattfindenden **ostpreußischen Städtetag** ist nunmehr soweit zusammengestellt, daß es der nächsten Stadtverordneten-Versammlung zur definitiven Beschlußfassung und Bewilligung der Kosten unterbreitet werden kann.

Vermischtes.

Der gestirnte Himmel

bietet zur Zeit recht interessante Erscheinungen dar. Die vier großen Planeten Venus, Mars, Jupiter und Saturn sind nämlich Abends gleichzeitig sehr gut sichtbar. Saturn steht am östlichen, die übrigen drei Planeten am westlichen Himmel. Von letzteren kommt Jupiter der Venus immer näher, so daß jener von dieser am 18. Mai scheinbar nur vier Vollmondsbreiten entfernt ist und südlich von derselben steht. In der Nähe dieser beiden hellsten Planeten befinden sich Mars und die Fixsterne Castor, Pollux, Capella und Prokyon. Am 27., an welchem Tage die genannten Weltkörper zum Theil eine andere Stellung zu einander haben, gesellt sich die Mondsichel zu ihnen. Dr. R.

Die tiefste Temperatur auf dem Gipfel des Mont Blanc.

Am 14. April gelang es zum ersten Mal im gegenwärtigen Jahre, die Spitze des Mont Blanc zu erreichen. Dort ist von dem französischen Physiker Janssen ein Minimum-Thermometer niedergelegt worden, und es ergab sich, daß die niedrigste Temperatur während des vergangenen Winters —43° C. erreichte. In Chamounix sank die Temperatur während derselben Zeit nur auf —28°, im Januar auf —35°.

Metallene Rettungsboote.

In Folge des Untergangs der „Elbe" ist der Norddeutsche Lloyd bemüht, möglichst vollkommene Rettungsvorrichtungen zu schaffen. So hat der kürzlich in Newyork angekommene Dampfer „Havel" zwei neue metallene Rettungsboote, die Erfindung des Holländers de Vos, mitgebracht. Die bald nach der Ankunft in Hoboken angestellten Versuche haben ergeben, daß das 30 Fuß lange und 9 Fuß breite Boot mit voller Ausrüstung zum Herablassen in's Wasser in 15 Secunden klargemacht werden konnte.

Für die Hinterbliebenen der Opfer der „Reina Regente"

ist schon eine ansehnliche Geldsumme gesammelt worden. Die Bank von Spanien hat 25 000 Pesetas, die Königin-Regentin 10 000, deren Mutter, die Erzherzogin Elisabeth von Oesterreich 2000, die gewesene Königin Donna Isabell 4000, deren Gemahl Don Francisco 3000, die Infantinnen Donna Isabell und Donna Maria Louise Fernanda je 2000, der kleine König Alphons XII. 2000 und dessen Schwestern, die jungen Infantinnen, je 1000 Pesetas gestiftet. Jeder Minister hat 200, jeder Senator 100 Pesetas beigetragen etc.

Der Nürnberger Postdiebstahl.

Die noch immer schwebende Untersuchung wegen des großen Nürnberger Postdiebstahls, der eine gewisse Romantik nicht zu entbehren scheint, ist jetzt um einen wesentlichen Schritt weiter gefördert worden. Der Postpacketbote Zeh, welcher, wie bereits gemeldet, unter dem Verdacht der Thäterschaft verhaftet, bisher jede Kenntniß von der That ableugnete, hat nun ein Geständniß dahin abgelegt, daß er sich im Besitz eines Theiles des gestohlenen Geldes befunden habe. Er will dasselbe im Abortraum des Fahrpostgebäudes, in dessen Hofraum der Diebstahl begangen wurde, gefunden und davon 100 000 Mk. in zwei Packeten in Taschentüchern eingebunden in einem Acker vergraben haben. Als Zeh nach seinem Geständniß in Begleitung einer gerichtlichen Commission zu dem von ihm bezeichneten Versteckort geführt wurde, fand sich nichts mehr vor. Zu bemerken ist, daß Zeh ganz genau die Commission zu derselben Stelle führte, zu welcher sie Tags

vorher der Schreiner und Musiker Ort führte, welcher an der Stelle nur 80 000 Mk. gefunden haben will und das Märchen auftischte, er habe sich hiervon nur 10 000 Mk. angeeignet. Kaufmann und Musiker Sperber, welcher in der Frohnveste von dem Versteck des Geldes durch Zeh Kenntniß erhalten und dies dem Ort mitgetheilt hatte, ist gesondert von einer Commission zu dem Versteckorte geführt worden. Sperber führte aber die Commission zu einer anderen Stelle, als dies seitens des Zeh und Ort geschah. Bei Sperber fand sich kein Geld, Ort erklärt auch, Sperber habe sich von dem Gelde nichts angeeignet. Ort will anscheinend den Sperber schonen. Sperber giebt an, er habe die Erzählung des Zeh von dem Versteckorte nur für ein Märchen gehalten, damit steht aber in Widerspruch, daß er seinem Freunde Ort Kenntniß von der Erzählung des Zeh gab. Ueber die höchst sonderbaren Mittel, welche in Scene gesetzt worden waren, um Zeh seinen Raub in Sicherheit bringen zu lassen, kann erst nach Schluß der Untersuchung berichtet werden; wurden doch diese Mittel noch fortgesetzt, als Zeh bereits verhaftet war.

Brandstiftung.

Wie aus **Köln** gemeldet wird, brach daselbst am Montag Abend während eines Wettrennens zwischen mexikanischen Reiterinnen und Radfahrern unter der dichtbesetzten Zuschauertribüne Feuer aus, welches so rapid um sich griff, daß innerhalb weniger Minuten dieser große Holzbau und die Stallungen in hellen Flammen standen. Die Zuschauer vermochten noch, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, wobei allerdings mehrere Personen Verletzungen erlitten. Tribüne und Stallungen wurden vollständig vernichtet. — Wie inzwischen ermittelt wurde, ist das Feuer durch eine der Reiterinnen böswillig angelegt worden; die Brandstifterin wurde durch die Criminalpolizei verhaftet.

Heizbares Schuhwerk

ist eine Erfindung von P. Wonneberger in Gruna bei Dresden. Der hohle Absatz enthält einen Behälter für Glühkohle („Martins Glühstoff"). Zwischen Leder und Brandsohle liegt — nöthigenfalls in Asbestschichten eingebettet — ein der Umrißform der Sohle angepaßter, jedoch schmälerer und ganz flacher Hohlkörper aus Blech, welcher sich bis über die Wärmequelle im Absatz erstreckt. In diesem Hohlkörper befindet sich Wasser, welches oberhalb der Wärmequelle erhitzt wird und bei den Bewegungen des Gehens beständig circulirt, wodurch eine gleichmäßige Erwärmung der ganzen Sohle herbeigeführt wird. Ein kleines Sicherheitsventilchen sorgt dafür, daß im Falle von Dampfbildung im Wasserbehälter derselbe nicht zersprengt werde.

Unsitten bei esthnischen Bauernhochzeiten.

Reval, 5. Mai. Auf den Bauernhochzeiten im Karusen'schen Kirchspiel dauert das maßlose Trinken vier bis fünf Tage. Das Bier wird so stark gebraut, daß es kein Wunder ist, wenn der Trinker bald am Boden liegt; auch thut man oft Branntwein und Tabak hinein, um die Wirkung des Getränkes zu beschleunigen; und das liegt natürlich im Interesse des Gastgebers, denn je stärker das Bier, desto weniger geht auf. Auch auf andere Weise sucht man sich die Kosten eines solchen hochzeitlichen Gelages zu vermindern. Jeder Gast muß Brod, Butter oder andere Lebensmittel reichlich mitbringen, und die Braut macht sich schon geraume Zeit vor der Hochzeit, mit einer größeren Quantität Schnaps versehen, auf den Weg, geht von Gesinde zu Gesinde und sammelt wollene Handschuhe, Tücher und andere Gaben ein.

Japanische Sprüchwörter.

Einmal sehen ist besser als hundertmal hören. — Durch eine grüne Brille sieht Alles grün aus. — Die böse That eilt tausend Meilen weit, die gute geht nicht aus der Thür. — Wenn du kein Netz hast, geh nicht zum Fischen. — Wenn ein Maler und ein Advokat etwas in die Hände bekommt, wird aus weiß schwarz. — Zuschauer haben acht Augen. — Wenn man seine Pflicht gegen die Eltern erfüllen will, sind sie nicht mehr am Leben. — Nach dem Siege binde den Helm fest. — Geld ruft Geld. — Stirbt der Kranke nicht, so hat ihn der Arzt geheilt. — Beim ersten Glas trinkt der Mensch den Wein, beim zweiten der Wein den Wein, beim dritten der Wein den Menschen.

Ein tollkühner Sprung.

Am letzten Donnerstag sprang, wie man aus London berichtet, der Taucher Tom Burus von einem Zuge der elektrischen Eisenbahn in Liverpool, der sich in voller Fahrt befand, von einer Höhe von 100 Fuß in den Mersey. Er gerieth dicht bei einem vor Anker liegenden Dampfer in das Wasser. Der tollkühne Schwimmer kam ohne jede Verletzung davon und erschien nach einem Augenblick wieder auf der Oberfläche.

Die Speculation mit den Kolumbus-Freimarken ist den Amerikanern mißglückt und hat der amerikanischen Postverwaltung, nach dem vor kurzem abgeschlossenen Bericht des General-Postmeisters Bisell, eine nicht geringe Enttäuschung bereitet. In der Erwartung, daß nach der eigenartigen neuen Freimarke in der ganzen Welt eine ungewöhnliche Nachfrage eintreten würde, beauftragte der damalige Generalpostmeister Wanamaker im Jahre 1892 die American Bank Note Company mit der Herstellung von nicht weniger als 3000 Millionen Stück jener Kolumbus-Marken, welche der Postverwaltung einen Ueberschuß von ca. $2\frac{1}{2}$ Mill. Doll. bringen sollten. Doch schon im Juni 1893 kam man zu der Ueberzeugung, daß der außergewöhnliche Verkauf dieser Postwerthzeichen wohl nicht einmal so viel einbringen werde, um davon die sehr bedeutenden Mehrkosten der Herstellung (pro Tausend 17 Cents gegen nur 7,47 Cents für gewöhnliche Briefmarken) zu decken, so daß die Postverwaltung froh war, als die American Bank Note Company sich bereit finden ließ, auf eine Herabsetzung der ihr übertragenen Lieferung von 3000 Mill. — auf 2000 Mill. Stück einzugehen. Aber auch diese 2000 Mill. sind im Ausstellungsjahre 1893, auf welches man in kühner Zuversicht anfangs den Verkauf beschränken wollte, nicht im entferntesten abgesetzt. Auch der Werth der außergewöhnlich, d. h. an Sammler verkauften „Columbusmarken" beläuft sich nach dem Bericht des Generalpostmeisters überhaupt auf kaum mehr als 100 000 Dollars.

Kunst und Wissenschaft.

500 Milzen.

Einen merkwürdigen Fund, der wohl einzig in seiner Art dasteht, machte jüngst Dr. Albrecht, Assistent der pathologischen Anatomie in Wien, an einem Mann, an dem er die Leichenschau auszuführen hatte. Bei diesem Mann, der 25 Jahre alt und an chronischer Nierenentzündung gestorben war, entdeckte Dr. Albrecht bei der Section schätzungsweise gegen 500 Milzen der verschiedensten Größe, die kaum stecknadelkopf- bis wallnußgroß in der Bauchhöhle vertheilt waren. Die größte Milz saß an der richtigen Stelle und hatte auch die gewöhnlichen Blutgefäße. Daß es sich bei den übrigen thatsächlich um Milzen handelte, ließ sich schon mit bloßem Auge erkennen, da alle das charakteristische blutroth gefärbte Milzmark hatten, das auf der Schnittfläche deutlich hervortrat, und weiterhin die mikroskopische Untersuchung jeden Zweifel beseitigte. In einzelnen Milzen war auffallend viel Farbstoff enthalten und sie sahen in Folge dessen dunkelblau aus. Die Ursache dieser merkwürdigen Vervielfältigung eines Organs bleibt vor der Hand räthselhaft. Allerdings sind schon früher Fälle von Nebenmilzen, von zweifach bis vielfach getheilten Milzen beobachtet; sie saßen dann aber immer dort, wo man sie entwickelungsgeschichtlich erwarten mußte, während sie hier gruppenweise im ganzen Bauchfell zerstreut gefunden wurden, rechts wie links, am Zwerchfell, an der Leberkapsel, am großen Netz und entlang den Gedärmen etc. Wenn man den Zweck, den die gesunde Milz für den Körper hat, dahin begreift, daß in ihr weiße Blutkörperchen gebildet werden und rothe Blutkörperchen massenhaft zu Grunde gehen, so haben, aus den vergrößerten Lymphdrüsen der Bauchhöhle zu schließen, die 500 Milzen functionell nicht das geleistet, was eine einzige normal gebildete Milz leistet.

Prähistorisches Gräberfeld.

Ein großes prähistorisches Gräberfeld ist zu Cuxhaven auf einem Geestacker im Hamburgischen Amte Ritzebüttel aufgefunden worden. Bis jetzt sind dem Gräberfeld 38 Urnen aller Größen entnommen. Es wird vermuthet, daß sie einer noch etwa 800 Jahre vor Christi Geburt liegenden Zeit entstammen. Sie dürften sämmtlich germanischen Ursprungs sein; ihre Form sowohl, wie die Art ihrer Ornamentirung lassen das vermuthen. Es befinden sich unter den Urnen auch mehrere der interessantesten Buckelurnen. Ihr Inhalt ist noch nicht näher untersucht; jedenfalls enthalten viele von ihnen außer Knochen[illegible] noch Waffen, Schmuckstücke und vielleicht auch Münzen. Die Geesttheile des Amtes Ritzebüttel sind außerordentlich reich an derartigen Alterthümern. Die gefundenen Urnen kommen nach Hamburg.

Zuschriften an die Redaction.

In den beiden Nummern vom 7. und 8. d. M. der „Danz. Zeitung" ist seitens der Einsender Stellung genommen gegen Radfahrer einer- und Publikum andererseits, ein jeder von seinem Standpunkte aus. Daß überhaupt eine Spannung zwischen den Sportjüngern und einem großen Theile des Publikums besteht, ist sehr zu beklagen, denn das Radfahren ist eine so heil- und nutzbringende Leibesübung, etwa wie der Turn- und Rudersport, daß seine weitere Ausdehnung in immer bessere Kreise nur zu wünschen ist. Wie mancher, namentlich aus dem Kreise älterer Herren, könnte durch das Radeln seine verlorene Gesundheit wieder erlangen, ohne theure Badekuren unternehmen zu müssen. Chronischer Rheumatismus, Fettsucht, Gicht, Diabetes, die durch Alkohol, Nicotin, Stubenhocken, mangelhafte Bewegung in frischer Luft erzeugten Gesundheitsstörungen sind der eigentlichen (Domäne) Heilwirkung des Radelns sicherstes Gebiet. Ein frohes Gemüth, frischer Sinn, das Gefühl neuer Kraft, erneuter Lebensgenuß, die Freude an unserer herrlichen Natur, alles stellt sich ein, um dem Radfahrer sein Stahlroß lieb und werth zu machen. Leider wird der Radfahrer in den Straßen der Stadt zu einer wahren Landplage. Rücksichtslos, mit der Anmaßung, daß alles ihm aus dem Wege zu gehen habe, durcheilt er die Straße; das Publikum wird geradezu nervös gemacht durch das plötzlich in kurzer Entfernung ertönende schrille Geläut. Es muß schnell zur Seite springen, springt dabei mitunter gerade nach der falschen Seite und hat sich außerdem noch grobe Bemerkungen des Radfahrers gefallen zu lassen. Es ist in der That ein Unfug, der unter allen Umständen bekämpft werden muß. Das schnelle Fahren ist sehr leicht, am langsamen Fahren erkennt man erst den gewandten Radler. Ich möchte ferner die Behauptung aufstellen, daß man an der Art, wie ein Radfahrer sich auf der Straße bewegt, auf seinen Bildungsgrad und Charakter schließen kann. Für jeden Radfahrer müßte erstes und wichtigstes Gesetz sein: Respect dem Publikum. Andererseits ist das Verhalten des Publikums dem Radfahrer gegenüber auch nicht mustergiltig. Absichtliches in den Weg Stellen, höhnische Bemerkungen, ja sogar Steinwürfe sind fast alltägliche Vorkommnisse. Die schmalen inneren Seitenpfade in der Allee sind nur schwierig zu benutzen und fast unfahrbar, wenn sie gleichzeitig Promenade für das Publikum sein sollen. Die äußeren Seitenpfade wären für die Radfahrer viel besser geeignet, da sie vom Publikum wenig benutzt, ferner breiter sind und auch vermöge ihrer geneigten Anlage bei Regenwetter schnell trocknen. Die Belästigungen beider Theile würden übrigens in der Allee aufhören, wenn die Hauptstraße erst die projectirte Neupflasterung erhalten hat. Dem einsichtigen Publikum und dem Radfahrer empfehle ich hiermit ein gegenseitig freundliches Entgegenkommen.

Ein Radler.

Briefkasten der Redaction.

P. in B.: Fortlassung des Zeichens beruht lediglich auf Versehen in der Setzerei.

O. K. in Sch.: Wenn der Weg eine nothwendige Folge des Betriebes war und mit diesem in Zusammenhang steht, dürfte der Anspruch auf Unfallrente begründet sein. Das Reichsversicherungsamt hat wenigstens in einem gleichen Falle früher zu Gunsten des Verunglückten erkannt.

M. in Bütow! Zu specifisch pädagogisch und deshalb für uns nicht geeignet.

P. & Th. hier.: Die Grundzüge des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891, nach welchem jetzt die Veranlagung geschieht, sind folgende:

1. Die Besteuerung erfolgt in erster Linie nach dem Ertrage, in zweiter Linie nach der Höhe des Anlage- und Betriebskapitals.

2. Alle Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mark erreicht, werden von der Gewerbesteuer befreit.

3. Die bisherigen Gewerbesteuerklassen, sowie die Gewerbesteuerabtheilungen werden aufgehoben und die steuerpflichtig bleibenden Betriebe in vier Klassen derartig abgegrenzt, daß:
   a. zur untersten Klasse IV die Betriebe mit einem jährlichen Ertrage von 1500 bis 4000 Mk. oder mit einem Anlage- und Betriebskapital im Werthe von 3000 bis 30 000 Mk.,
   b. zur Klasse III die Betriebe mit einem jährlichen Ertrage von 4000 bis 20 000 Mk. oder mit einem Anlage- und Betriebskapital von 30 000 bis 150 000 Mk.,
   c. zur Klasse II die Betriebe mit einem jährlichen Ertrage von 20 000 bis 50 000 Mk. oder mit einem Anlage- und Betriebskapital im Werthe von 150 000 bis 1 000 000 Mk.,
   d. zur Klasse I die Betriebe, deren jährlicher Ertrag 50 000 Mk. oder mehr beträgt, oder deren Anlage- und Betriebskapital sich mindestens auf den Werth von 1 000 000 Mk. beläuft,

gehören.

4. Die Besteuerung in den Klassen II, III, IV erfolgt nach Mittelsätzen, die Steuer in der Klasse I ist für jeden einzelnen Betrieb mit Einkommen vom Hundert des jährlichen Ertrages festgesetzt.

A. Z.: Um die Carrière als Geometer einzuschlagen, ist zunächst das Zeugniß der Reife für die Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung sowie das Zeugniß eines geprüften Landmessers erforderlich; ferner ist ein dreijähriger Landmessercursus durchzumachen, wovon ein Jahr auf die praktische Ausbildung, ein Jahr auf den Besuch der Hochschule und das dritte Jahr auf beide Theile gerechnet wird. Eine Fachschule für Geometer existirt unseres Wissens nicht. Die näheren Bedingungen für die Feldmessercarrière finden Sie in den in Heymanns Verlag in Berlin erschienenen „Vorschriften über die Prüfung, Anstellung und Beschäftigung der Landmesser und Feldmesser."

Börsen-Depeschen.

Berlin, 8. Mai.

		Crs.v.7.			Crs.v.7.
Weizen, gelb			4% rm. Gold-		
Mai	152,25	152,50	Rente 1894	89,20	89,10
Septbr. . .	151,00	151,50	4% russ. A.80	102,55	102,40
Roggen			4% neue russ.	68,00	68,05
Mai	131,50	132,00	Türk. Adm.	100,20	100,00
Septbr. . .	134,25	135,00	4% ung. Gldr.	102,90	102,80
Hafer			Mlaw. S.-A.	83,75	81,75
Mai	127,50	127,50	do. S.-P.	121,50	121,50
Septbr. . .	124,25	124,50	Ostpr. Südb.		
Rüböl			Stamm-A.	91,00	91,50
Mai . . .	45,70	45,60	Franzosen .	179,75	181,00
Oktbr. . .	45,70	45,70	Russische 5%		
Spiritusloco	36,20	36,30	SW.-B. g. A.	—	—
Mai . . .	40,20	40,30	5% Anat. Ob.	97,00	97,00
Septbr. . .	41,30	41,40	3% ital. g. Pr.	54,80	54,75
Petroleum			Danz. Priv.-		
per 200 Pfd.	21,75	23,00	Bank . . .	144,50	144,80
4% Reichs-A.	106,70	106,70	Disc.-Com.	221,25	221,75
$3\frac{1}{2}$% do.	105,00	104,90	Deutsche Bk.	184,30	182,60
3% do.	98,20	98,25	Cred.-Actien	247,40	247,00
4% Consols	106,20	106,10	D. Oelmühle	113,75	113,00
$3\frac{1}{2}$% do.	104,90	104,90	do. Prior.	115,25	115,75
3% do.	98,80	98,75	Laurahütte	132,40	132,10
$3\frac{1}{2}$% pm. Pfd.	101,90	101,80	Oestr. Noten	167,35	167,50
$3\frac{1}{2}$% westpr.			Russ. Noten	219,80	219,60
Pfandbr. .	102,40	102,30	London kurz	—	20,47
do. neue .	102,40	102,30	London lang	—	20,41
Danz. S.-A.	—	—	Warsch. kurz	219,35	219,25
5% ital. Rent.	88,50	88,60			

Fondsbörse fest. Privatdiscont $1\frac{3}{4}$.

Berlin, 8. Mai. (Telegramm.) Tendenz der heutigen Börse. Die vorbörslich anscheinend feste Tendenz, die sich hauptsächlich in leitenden Banken ausgesprochen hat, hat nach Feststellung der ersten amtlichen Course die gehegten Erwartungen nicht erfüllt. Es scheint, daß die Speculation einen Widerspruch in der Festigkeit von Wien im Gegensatze zu der gestrigen Haltung in Pest findet, da man dort sich Besorgnissen hingiebt, daß die zu Beginn der im Juni tagenden Delegation aus dem österreichisch-ungarischen Parlament nicht glatt verlaufen werde. Von heimischen Banken war die deutsche Bank sehr fest auf die gute Haltung des amerikanischen Marktes in London angeblich darauf, daß die Geschäftsconjunctur in Amerika sich wesentlich besser anlasse. Im Montanactienmarkte war ein äußerst stilles Geschäft, doch relative Behauptung der Preise. Im Eisenbahnactienmarkte waren Marienburger 2 Proc. höher auf die theilweise Speculation. Buschtierader fest, Franzosen und Lombarden schwankend, schweizerische Bahnen träge, Gotthard behauptet, italienische stetig, Prinz Heinrichbahn schwankend, Warschau-Wiener fest. Schiffahrtsactien nach festem Beginn unregelmäßig. Türkenloose auf Paris haussirend. Trust-Dynamit belebt auf Erwerb der Actien der Transval-Dynamit, die mit einem Nutzen von einer Million realisirt sein sollen. Der Fondsmarkt war bei stillem Geschäft behauptet. Canada-Pacific schwankend. In der zweiten Börsenstunde war die Haltung zumeist schwankend bei mäßigen Umsätzen. Im weiteren Verlaufe waren deutsche Banken weiter belebt auf die Gerüchte von einer Erhöhung des Actienkapitals, worüber jedoch nichts Positives zu erfahren war. Die Steigerung wird hauptsächlich damit begründet, daß die Bank neue türkische Geschäfte in Vorbereitung habe. Leitende Banken waren besser. Mexikaner belebt, Bahnen ruhig. Schluß befestigend. Nachbörse ziemlich fest. Privatdiscont $1\frac{3}{4}$.

Frankfurt, 8. Mai. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien $335\frac{1}{4}$, Franzosen 362, Lombarden $88\frac{5}{8}$, ung. 4% Goldrente 102,70, ital. 5% Rente 88,10. Tendenz: ziemlich fest.

Paris, 8. Mai. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 100,95, 3% Rente $102,87\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente 103,25, Franzosen 903,75, Lombarden 243,75, Türken 26,40, Aegypter —. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 27—27,25, weißer Zucker per Mai 28,50, per Juni $28,62\frac{1}{2}$, per Juli-August $28,87\frac{1}{2}$, per Oktbr.-Januar $29,37\frac{1}{2}$. — Tendenz: fest.

London, 8. Mai. (Schluß-Course.) Engl. Consols $106\frac{3}{8}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $102\frac{3}{4}$, Türken $25\frac{7}{8}$, 4% ungarische Goldrente $102\frac{1}{4}$, Aegypter 104, Platzdiscont $\frac{7}{8}$, Silber $30\frac{5}{8}$. — Tendenz: schwächer. — Havannazucker Nr. 12 $11\frac{5}{8}$. Rübenrohzucker $10\frac{1}{8}$. — Tendenz: thätig.

Petersburg, 8. Mai. Wechsel auf London 3 M. 93,05.

Newyork, 7. Mai. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, do. für andere Sicherheiten do. 2, Wechsel auf London (60 Tage) $4,87\frac{1}{2}$, Cable Transfers $4,88\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,17\frac{1}{2}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{4}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $6\frac{1}{8}$, Canadian-Pacific-Actien $52\frac{1}{4}$, Central-Pacific-Actien $18\frac{1}{4}$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $65\frac{1}{2}$, Denver- u. Rio-Grande-Preferred $44\frac{7}{8}$, Illinois-Central-Actien 93, Lake Shore Shares $143\frac{3}{4}$, Louisville- und Nashville-Actien $58\frac{1}{4}$, Newyork-Lake-Erie-Shares $12\frac{1}{2}$, Newy. Centralbahn $99\frac{3}{8}$, Northern-Pacific-Prefer. 22, Norfolk and Western-Preferred 17, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds $32\frac{1}{4}$, Union-Pacific-Actien $15\frac{3}{8}$, Silver, Comm. Bars. $66\frac{1}{2}$. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork $6\frac{13}{16}$, do. New-Orleans $6\frac{3}{16}$. Petroleum do. Newyork 7,75, do. Philadelphia 7,70, do. rohes nom., do. Pipe line cert. per Juni 155 nom. Schmalz West. steam 6,80, do. Rohe u. Brothers 7,05. Mais fest, do. per Mai $55\frac{3}{8}$, per Juli $55\frac{3}{8}$, do. per Septbr. $55\frac{5}{8}$. Weizen fest, rother Winterweizen 68, do. Weizen per Mai $66\frac{1}{2}$, do. do. per Juli $67\frac{3}{8}$, do. do. per Septbr. $67\frac{7}{8}$, do. do. per Dezbr. $70\frac{1}{8}$. Getreidefracht n. Liverpool 2. Kaffee fair Rio Nr. 7 16, do. Rio Nr. 7 per Mai 14,10, do. do. per August 14,50. Mehl, Spring-Wheat clears 2,65. Zucker 3. Kupfer 10.00.

Chicago, 7. Mai. Weizen fest, per Mai $62\frac{5}{8}$, per Juli $63\frac{1}{8}$. — Mais fest, per Mai $50\frac{3}{8}$. — Speck short clear nomin. Pork per Mai 11,80.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 8. Mai. Tendenz: schwächer. Heutiger Werth 9,85 M. bez. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 8. Mai. Mittags 12 Uhr. Tendenz: flau. Mai 10,00 M., Juni $10,07\frac{1}{2}$ M., Juli 10,20 M., August 10,30 M., Oktober-Dezbr. $10,42\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: schwach. Mai 10,00 M., Juni 10,07 M., Juli 10,20 M., August 10,30 M., Okt.-Dezember 10,40 M.

Aus der Geschäftswelt.

* **[Fahrrad und Radfahrer.]** In den Städten wie auf den Landstraßen tummeln zu dieser Jahreszeit tausende von Radfahrern und die schmucken sicheren Rädchen sind nunmehr ein fest eingebürgertes Verkehrsmittel geworden. Der große Bedarf, welcher sich in Velocipeden geltend macht, ist natürlich auf die aufblühende deutsche Fahrradindustrie von denkbar günstigstem Einflusse gewesen, wodurch andererseits wieder die früher so starke englische Concurrenz nunmehr fast gänzlich vom deutschen Markte schwindet. — Ein treues Spiegelbild der rapiden Entwickelung in diesem Fabrikationszweige bietet die älteste deutsche Fahrradfabrik von Gebr. Reichstein in Brandenburg, welche jährlich die stattliche Anzahl von ca. 15 000 Rädern producirt und heute 1600 Arbeiter beschäftigt. Die von der Firma fabricirten „Brennabor-Räder" erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit und legen beredtes Zeugniß ab für die deutsche Arbeit und Schaffenskraft.

Aus deutschen Bädern und Kurorten.

[Die Kinderheilstätte zu Zoppot bei Danzig] blickt zur Zeit auf eine neunjährige segensreiche Thätigkeit zurück. Ihre vorzügliche Lage, hart am Seestrande, in der Nähe herrlicher Wälder, erhebt sie in klimatischer und sanitärer Beziehung zu einem Kuraufenthalt ersten Ranges und läßt in allen Fällen, in welchen ein milderes Seebad angezeigt erscheint, die günstigsten Erfolge erwarten. Neben allgemeinen Schwächezuständen sind es namentlich Skropholose in ihren verschiedenen Formen, chronische Catarrhe der Respirationsorgane, Knochentuberkulose, Lähmungen, chronisch entzündliche Affectionen der Augen, Bleichsucht etc., welche in oft wahrhaft überraschender Weise zur Heilung, wenigstens stets zu erheblicher Besserung geführt sind. Als wesentliche Hilfsmittel zu diesen Erfolgen dient neben dem Gebrauch kalter und warmer See- und künstlicher Soolbäder die nahrhafte, kräftige Pflege. Das Hospiz stand bisher unter der Leitung der Frau Dr. Krüger und des Frl. Mannhardt. Nachdem Erstere das von ihr in vorzüglicher Weise geführte Amt niedergelegt hat, werden nunmehr die Damen Frl. Mannhardt, welche seit dem Bestehen der Anstalt an dieser gewirkt hat, und Frl. Klinsmann die Leitung ausüben. Die ärztliche Leitung der Anstalt untersteht dem Herrn Dr. Lindemann-Zoppot.

Ueber die Aufnahmebedingungen giebt das Inserat in der heutigen Nummer wie auch der vom Schriftführer des Vereins, Sanitätsrath Dr. Semon in Danzig, gratis ertheilte Prospect nähere Auskunft.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. Mai. Wind: O.

Gesegelt: Raleigh, Cormie, Shoreham, Kartoffeln. — Danzig, Isendyck, Devonport, Holz. — Arla (SD.), Lewin, Kjöge, Holz.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Berliner Hof. Drumond a. Hannover, Capitän. Langer a. Leipzig, Vers.-Inspector. Major Kunze aus Gr. Böhlkau, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Mac Lean a. Roschau. Brendel nebst Gemahlin aus Berent, Brauereibesitzer. v. Mellenthin a. Berlin, Offizier. Schmiedecke a. Sternau, Hauptmann. Henneberg a. Alt-Carwen, Rittergutsbesitzer. Hölzer a. Königsberg, Winkler, Beerholdt, Schlesinger, Caffier, Schmidt aus Leipzig, Clußmann a. Fürth, Renß a. Elberfeld, Friedemann a. Köslin, Richter a. Breslau, Albrecht a. Stralsund, Müller, Rößler, Fittichhauer, Hartung, Glanot a. Berlin, Fischer a. Apolda, Hecht a. Prag, Bückler, Rager a. Hamburg, Flemming a. Stettin, Kaufleute.

Hotel Rhode. Osiowski aus Osterode, Pfarrer. Plüschau a. Bromberg, Ingenieur. Rebien a. Lübeck, Reinhard a. Germersheim, Vogler a. Königsberg, Aronsohn a. Wiesbaden, Fleischhauer a. Crossen, Engel a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Jacoby a. Berlin, Apotheker. Hering a. Bromberg, Rittergutsbesitzer. Alter aus Peterswaldau, Weinberg a. Breslau, Jähnichen aus a. Dresden, Flaig a. Plauen, Purrucker a. Elberfeld, Beutler und Schuchardt a. Berlin, Timmling aus Chemnitz, Husmann a. Braunschweig, Josephsohn aus Berlin, Köhn a. Görlitz, Weber a. Köln, Robbe aus Thale, Böttger a. Hohenstein, Herzberg und Lasch aus Berlin, Busch a. Zoppot, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Auf die heutige Bekanntmachung in unserem Blatte bezüglich der Keller'schen Concursmasse, Berlin C., Klosterstraße 99, Weine, Champagner und Cognac etc. betreffend, wird hiermit aufmerksam gemacht.

Freie religiöse Gemeinde.

Freitag, den 10. Mai cr., Abends 8 Uhr, in der Scherler'schen Aula: (8933

Discussions-Abend.

Thema: „Was sollten die freien religiösen Gemeinden erstreben?" Referent: Hr. Johannes Buchholz (nicht Gemeindemitglied). Betheiligung Jedem gestattet.

8933) **Der Vorstand.**

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Albert Nicolaus Harder,** in Firma Gebr. Harder, in Danzig ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 22. Mai 1895,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, anberaumt. (8941

Danzig, den 6. Mai 1895.

Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom heutigen Tage ist die in Culm bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Julius Benjamin** ebendaselbst unter der Firma

Julius Benjamin

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 370 eingetragen. (8897

Culm, den 2. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom heutigen Tage ist die in Culm bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Xaver Pawlowski** ebendaselbst unter der Firma (8898

Xaver Pawlowski

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 371 eingetragen.

Culm, den 3. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß durch den bei Strohdeich befindlichen städtischen Mastenkrahn bis auf Weiteres nur die Hebung von Masten bis zu **20 Ctr. Gewicht** bewirkt werden kann, da die Krahnkette sich als nicht tragfähig genug für größere Lasten erwiesen hat. (8908

Danzig, den 8. Mai 1895.

Die Stadtbauverwaltung.

Die Lieferung von

Loos I. 126 kiefernen Rundpfählen à 3 m lang, 19 cm im mittl. Durchmesser stark, 235 kiefernen Rundpfählen à 3,5 m lang 19 cm im mittl. Durchm. stark, 59 kiefernen Rundpfählen à 4,0 m lang 22 cm im mittl. Durchm. stark, 146 kiefernen Rundpfählen à 4,5 m lang 25 cm im mittl. Durchm. stark sowie von 53 lfdm. kiefernen scharfkantigen Planken 6/22 cm stark.

Loos II. 38,5 cbm Steinschlag aus Granitsteinen 4 cm bis 6 cm stark und 14 cbm groben Grand zum Bau von Buhnen am Weststrande von Amrum

soll im Wege öffentlicher Ausbietung vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und getrennt für jedes Loos sowie mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin **Donnerstag, den 16. Mai 1895, Mittags 12 Uhr,** im Amtszimmer des Unterzeichneten abzugeben.

Die Bedingungen sind daselbst einzusehen und werden auch gegen Baarzahlung von 0,50 M für jedes Loos verabfolgt.

Husum, den 4. Mai 1895.

Der Baurath.
Weinreich. (8899

An- u. Verkauf.

Gut Falkenhof,

Kr. Lauenburg Pom., 7 km von Kreisstadt, m. Gymnasium, hübsche Lage, gute Jagd, **zu verkaufen.** Fläche 110 ha, Grdst. Reinertrag 591 M. Preis 60 000 M. Anzahlung 12—15 000 M. (8888

Nähere Auskunft ertheilt

Max Bahr, Landsberg a. W.

Bekanntmachung.

Die grossen Bestände aus der **Keller**'schen **Concurs-Masse** u. div. sollen zu nachstehend verzeichneten **Taxpreisen** schleunigst geräumt werden und zwar ein **grosser Posten Champagner** f. Marken:

		M
Carte Noire (Cuvée spécial	Champagne	p. K. 12/1 Fl. 13,50
Demi Sec (Qualität supérieur)	Champagne	- - - - 19,20
Extra dry (Qualité supérieure	Lorraine	- - - - 23,00
Carte blanche (Cuvée réservée)	Lorraine	- - - - 30,00
Carte blanche	Thiercelin Cuvée	- - - - 36,00
Carte d'or	d'Epernay	- - - - 41,20

Roederer carte blanche, Reims pro Flasche M 4,80.

Rheinweine folg. Marken: **Niersteiner Domthal 0,90.** Hochheimer Dom 1,15. Schloss Volladser 1,40. Scharlachberger Auslese 1,75. Rüdesheimer Berg (Hinterhäuser) 2,30. Assmannshäuser (roth) 1,35. **Moselweine:** Brauneberger 0,85. **Josephshöfer Auslese** 1,20. Grünhäuser Auslese 1,90. **Bordeauxweine: Ch. Blanquefort 1,15.** Ch. Citran 1,30. Ch. Livran 1,65. Ch. Duhard-Milon 2,10. Ch. Latour-Carnet 2,35. **Ch. Gruaud-Larose-Sarget Schloss-Abzug** 3,85. Haut Barsac (weiss) 1,65, Ch. d'Iquem (weiss) 2,55, **Alter Portwein, Sherry** und **Madeira** 1,25. **Feinster** alter **Portwein,** Sherry, Madeira und Malaga 1,75, Feinster weisser Portwein 2,45. Feinster alter **Malaga** (extra superior) 1,75. Feinster süsser **Oberungar** 1,05. Vinum hungaricum tokayense (extra Qualität) 1,75. **Cognac,** Jules Aumont & Co., Cognac ** 2,50 — *** 3,40. Jas Prunier & Co. Cognac 4,60. Bisquit Dubouché & Co., Cognac fine Champagne 5,50. Feinster alter **Jamaica-Rum** 1,70. Old Jamaica-Rum, extra Qualität 2,75. Mandarin-**Arac** 1,50. Arac de Goa 2,75 M. (8369

Für tadellose Waare wird garantirt.

Flaschen, Kisten, Körbe und Packung werden nicht berechnet. Weniger als 12 Flaschen werden nicht versandt. Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages.

Comtoir und **Hauptkellereien** Klosterstrasse 99 **Filiale** Potsdamerstr. 135. Bestellungen sind zu richten an:

J. Thom[illegible]n, Berlin, Klosterstrasse 99.

Eine frequente Gastwirthschaft

mit Materialgeschäft, belegen zu Carthaus Wpr., ist erbtheilungshalber **sogleich** zu verkaufen.

Zubehör: Gasthaus, Gaststall, Scheune, Stall, Garten und Gartenland. (8950

Näheres bei **Elwart u. Bncikowski** in Carthaus Wpr.

Grundstücks-Verkauf.

Mein herrschaftliches Grundstück **Hundegasse Nr. 100,** bestehend aus Vorderhaus, Seiten- und Hintergebäude nebst Hofraum, beabsichtige ich wegen Umzugs zu verkaufen. Die von mir jetzt benutzte Hange-Etage wie Saal-Etage, bestehend aus je 4 Zimmern, Badestube ꝛc. kann eventuell sofort bezogen werden. (8838

Besichtigung erbitte zwischen 12 und 1 Uhr.

John Philipp.

Gangbare Bäckerei

vom 1. Juli cr. zu verpachten auch billig zu verkaufen. (8883

Glitza, Marienwerder.

Ein ausgezeichnetes (8828

Westermayer Pianino

ist zu verk. **Brodbänkeng. 36, p.**

Conditorei-Verkauf.

Eine seit ca. 40 Jahren flott gehende **Conditorei,** mit Schank-Concession verbunden, in einer kleinen Stadt Ostpreußens sofort verkäuflich.

Gefl. Offerten unter 8940 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Beabsichtige ein industrielles Unternehmen zu kaufen, pachten, oder mich an demselben auch thätig zu betheiligen. (8938

Disponibles Capital Mark 40 000

Gefl. Offerten unter Nr. 8938 an die Exped. dieser Zeitung erb.

In Folge Todesfalls

soll das Gut **Kl. Amtsmühle** von ca. 13 Hufen, meist. Bod. erster Kl., mit Wasser-, Dampf- u. Windmühle, 3 Klm. v. **Braunsberg,** an Chaussee u. Bahn gel., schleunigst verk. werd. Höchste Kultur, vollst. Inventar, schönste Lage, Anzahlg. 40 000 M. Selbstkäufer erhalten Ausk. v. **E. Zarniko, Kl. Amtsmühle bei Braunsberg, Ostpr.**

Ein Eisschrank

wird zu kaufen gesucht.

Adr. u. 8943 a. d. E. d. Ztg. erb.

Ein Arbeitspferd

zu verkaufen **Hopfengasse 93.**

Stellen.

Suche eine junge Dame zur sofortigen Uebernahme meines Kindergartens. Seit 5 Jahren stehe ich diesem vor und erfolgt die Uebergabe wegen Verheirathung.

Gefl. Offert. unter 8894 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Gute Stellung schnell überall hin. Jederm. ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Generaldepositär.

Für den Alleinverkauf eines concurrenzlosen Consumartikels ersten Ranges (Nahrungsmittel) wird ein Generaldepositär für Westpreußen mit dem Sitz in Danzig gesucht. Unterstützung durch großartigste Reclame.

Offerten unter Nr. 8749 an die Expediton dieser Zeitung erbeten.

Die Stellung eines tüchtigen
Neg.- und Pos.-Retoucheurs
ist von sogleich zu besetzen.
Proben, eig. Portrait u. Gehaltsansprüche erbittet
Fritz Sachsze, Elbing.

Eine musikalische, in Sprachen gebildete, in der Stadt- u. Landwirthschaft erfahrene

junge Dame

sucht Stellung in einem feineren größeren Haushalte zur selbstständigen Leitung desselben oder zur Stütze der Hausfrau.

Offerten unter Nr. 8934 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Wohnungen.

Wohnung gesucht

zum 1. Oktober, parterre oder 1 Treppe, mit Garten, 3 Zimmer, Waschküche und sämmtl. Zubehör in Ohra oder Stadtgebiet.

Adressen unter Nr. 8939 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Hundegasse 88,

2 Treppen, ist per sofort eine Wohnung von 6 Zimmern für 1200 M zu vermiethen. Zu besehen von 10—1 und 4—6 Uhr.

Langgarten 51 II

ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör und Eintritt in den Garten vom 1. Juli resp. sofort zu vermiethen. Näheres daselbst parterre oder Neugarten Nr. 35, 3 Tr., bei Prof. **Momber.**

Langer Markt 11

ist die zweite Etage, 8 Zimmer, Badestube ꝛc. von sofort zu vermiethen.

Meldungen von 11—1 Uhr bei

R. Krüger.

Mitte Langgarten, parterre, habe ein **Geschäftslocal** mit Schaufenster und Wohnung, ev. mit zwei Kellern, deren Eingang von der Straße ist, per 1. Oktob. d. J. für 750 M zu vermiethen.

Arnold, (7071
Gr. Hosennähergasse 3, 1 Tr.

Breitgasse 2

ist der Laden (2 Schaufenster) nebst Wohnung u. Kellerräumen zu Oktober zu vermiethen.

Näheres daselbst 2 Treppen.

Ein freundl. möblirtes **Vorderzimmer** ist an einen auch zwei Herren mit auch ohne Pension zu vermieth. **Poggenpfuhl 72, 2 Tr.**

Fleischergasse 72

ist die 1. Etage, 6 Zimmer, Badestube, Waschküche nebst Zubehör zu vermiethen. (8766

Meldungen parterre.

Hochelegante

Wohnung,

große Allee Nr. 30, neben Café Ludwig, 9 Zimmer, Bad, 2 Kamm., Garten, evtl. Stall, preiswerth sofort od. später zu vermiethen. Näheres Hundegasse 108 II.

Hinterlach.

Diejenigen, welche den alten Flickschuster **Johann Hinterlach** (wohnhaft zu Danzig bis 1854, gest. 1857) persönlich gekannt haben, mögen gefl. ihre Adresse bei der Expedition dies. Zeitung unter Nr. 8951 angeben.

Cl.
5. 6. (8949

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.